

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318046393

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046393>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046393>

**LOG Id:** LOG\_0006

**LOG Titel:** Vorrede des Herrn Patrick zu den Sprüchen Salomons

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



## Vorrede des Herrn Patrick zu den Sprüchen Salomons.

### I.

**A**uf die Psalmen Davids, welche eine herrliche Sammlung gottfelig-er Lieder enthalten, folgen die Sprüche Salomons, die sehr vortreffliche Lebensregeln in sich begreifen. Gemeinlich werden sie seine Sittenlehren genennet, worinnen er die Irrthümer der Menschen bescreitet, und diese lehret, wie sie sich in allen Ständen dieses Lebens verhalten sollen. Man könnte sie aber auch wol seine Staatslehren nennen, und darunter die Vorschriften begreifen, wie sowol Häuser, Städte, und Königreiche, regieret werden; als auch, wie einzelne Personen ihr Leben einrichten sollen. Denn dieses Buch ist, wie der Kirchenvater, Basilus, spricht, *ὅλας διδασκαλίαις βίου*, ein allgemeiner Unterricht für alle Menschen in ihrem ganzen Leben. Es enthält viele Lehren in Ansehung desjenigen, was bey allerley Gelegenheiten geschehen soll.

II. Man hat zwei Arten zu unterrichten. Die eine geschieht durch kurze Sprüche, die unter einander hingesezt werden, ohne viel auf die Ordnung zu sehen. Die andere geschieht durch eine an einander hangende Rede, nach den Vorschriften der Redekunst. Sie

geht ordentlich von einem auf das andere fort, bis alles, was zu der gegenwärtigen Sache gehöret, zusammengefüget ist, und gleichsam ein ganzes Gebäude ausmachet. Salomo hat die erstere erwählet; welches auch die älteste Art zu unterrichten gewesen ist, wie man leichtlich darthun könnte, wenn es nöthig wäre, und nicht schon aus den Worten Davids, 1 Sam. 24, 14. gnugsam erhellete: wie das Sprüchwort der Alten spricht: von dem Gottlosen kömmt Gottlosigkeit; welches großentheils mit dem Sprüchwort der Griechen übereinstimmt: κακῶ νόσος κακῶν ἄνδρ, böse Syer, böse Zühner. Denn weise Leute hatten, wie der gelehrte Vaco *a)* anmerket, in den alten Zeiten die Gewohnheit, daß sie, wenn sie etwas bemerketen, welches im menschlichen Leben nützlich seyn konnte, sogleich ein Sprüchwort, oder eine Fabel, daraus machten. Denn Fabeln dienten nur zu Ausfüllung der Geschichte, oder anstatt derselben, so lange diese mangelten; und nicht länger. Da nun Geschichte genug in der Welt vorhanden waren: so wurden die Fabeln unnöthig, indem die Schatten der Dinge nur so lange nützlich sind, so lange die Dinge nicht selbst

## Verrede des Herrn Patrick

genossen werden; und überhaupt ist eine Anspielung, die auf etwas wirkliches und lebendiges zielt, viel nützlicher und angenehmer, als eine andere. Hernach mußten die Fabeln dem Unterrichte durch Sprüche Platz machen, die in wenig Worten weise Anmerkungen enthielten, welche durch viele Beispiele erläutert und bekräftiget werden konnten \*).

a) De Augm. Scient. Lib. VII.

III. Dieses ist die Ursache, weswegen man, auch in den fabelhaften Zeiten, Dichter gefunden hat, welche die Erdichtungen verliessen, und diese werthvollere Art zu unterrichten erwählten; sonderslich gehören hierher Phocylides und Theognis. Julian der Abtrünnige, erkühnete sich, dieselben nicht nur mit dem Salomo zu vergleichen: sondern sie ihm auch noch vorzuziehen. Cyrillus von Alexandrien <sup>b)</sup> antwortete aber hierauf sehr schön also: wie das Werk Salomons älter ist, indem er mit dem Homer zu gleicher Zeit gelebet hat, da hingegen diese Männer lange hernach, zu den Zeiten Selens und Thales lebten, da der König Croesus regierte: so ist es auch unendlich wichtiger, als das ihrige. Sie haben zwar einige artige und scharfsinnige Dinge vergebracht: allein sie sind so niedrig und matt in Vergleichung mit den männlichen und tief sinnigen Sprüchen Salomons, daß sie nur für Ammen dienen konnten, wenn sie kleinen Kindern etwas vorschwägen wollten; oder aufs höchste für Schulmeister bey dem Unterrichte kleiner Knaben. So findet man in ihrem ganzen Werke keine so weise Lehre, wie

die allererste bey dem Salomon ist, wodurch der Grund zu aller Erkenntniß gelegt wird; woran sie aber, leider! nicht einmal gedacht; nämlich, daß die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit ist. Diese ist, wie Basilius spricht, das καθεστὸν ψυχῆς, wovon die heidnischen Weltweisen so viel redeten, es aber nicht verstanden; das einzige, welches die Seele reinigen, und zur Unterweisung zubereiten kann. Denn es schickt sich, wie Basilius spricht, eben so wenig, selches einer Person von unreinen Begierden mitzutheilen, als es sich schicken würde, ein köstliches Salzöl in ein unreines Gefäß zu gießen.

b) Aduers. Julian. Lib. VI.

Ein gleiches kann man von einer andern vortreflichen Lehre in dieſem Buche sagen, wie die Seele zur Weisheit geschickt gemacht werden soll; nämlich: vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. In allen Schriften der Heiden wird dergleichen nicht gefunden, auch nicht bey dem Sokrates, den Julian ebenfalls, auf eine eitle Weise, über den Salomon erhebt. Er mag wegen einiger nützlicher Lehren, die er der Jugend giebt, Lob verdienen: allein er muß doch, wie Cyrillus spricht, dem Salomen weichen. Wie dieser lange vor ihm geschwieben hat: so übertrifft er ihn auch in allen Arten der Weisheit, zum Unterrichte der Jungen, und der Alten. Ja Salomo giebt nicht nur Verschriften zu Einrichtung der Sitten: sondern auch Ermahnungen in Ansehung der Strafen und

(1) Was hier von den verschiedenen Arten zu unterrichten gesagt wird, ist zuvörderst auf den Vortrag der Sittenlehre einzuschränken, bey welchem auch der Gebrauch der Sprüche, Sprichwörter und Fabeln allein statt finden kann. Daß die Fabeln die älteste Art zu unterrichten gewesen sey, und der Gebrauch derselben aus dem Mangel wirklicher Begebenheiten in der Welt hergerühret, bey deren Vermehrung aber den Sprüchen Platz gemacht habe, wird um so viel weniger erwiesen werden können, je weniger wir Schriften oder Nachrichten von solchem Alterthume haben. Die ältesten Bücher, so wir in der Schrift haben, enthalten weder Fabeln noch kurze Sprüche, sondern wahre Geschichte, und meist zusammenhängende Abhandlungen. Da indessen einige Parabeln (denn dieses Wort wollen wir lieber gebrauchen, als: Fabeln) auch Sprichwörter und kurze Sprüche, in den neuern, sowohl göttlichen als menschlichen Büchern nicht weniger vorkommen, als sie in den ältern zuweilen gefunden werden, so wird sich nicht annehmen lassen, daß gewisse Arten des Unterrichts gewissen Zeiten besonders eigen gewesen seyn sollten. Wie eine, 2c von diesen Lehrarten ihre eigenen Vorzüge und Annehmlichkeiten hat, so ist vermuthlich eine jede zu allen Zeiten üblich gewesen, und mit so vielem Vortheile gebraucht worden, als es heutiges Tages geschieht; etwöl immer eine vor der andern noch mehr üblich gewesen seyn mag.

## zu den Sprüchen Salomons.

und Belohnungen, und zugleich lebhaftere Beschreibung von dem Ausgange menschlicher Handlungen, die einem jeglichen zu vielem Unterrichte dienen können. Dabey entdeckt er sehr vieles von den verborgensten Gemüthsbewegungen der Menschen; von den Ursachen und Gründen der größten Abwechslungen in den menschlichen Angelegenheiten; von den vornehmsten Dingen, die zur Regierung nöthig sind; von den Mitteln, allerley Gefahr zu vermeiden, und uns selbst, nebst unsern guten Namen, und unsern Gütern, zu bewahren. Hiezu kommen noch viele andere Dinge von gleicher Beschaffenheit; daß also der Sohn Sirachs, Cap. 47, 16. 17. mit Rechte von ihm sagen konnte: er würde mit Verstande erfüllt, wie ein Strom. Seine Seele hat die ganze Erde bedeckt, und mit scharfsinnigen Sprüchen, oder Gleichnissen, erfüllt.

IV. Einige nennen diese kurzen Sprüche Gleichnisse; vielleicht deswegen, wie Hugo Grotius, in seiner Vorrede zu dem Stobäus, anmerket, weil die meisten alten Schriftsteller ihre Sitten- und Staatslehren in Gleichnissen vorggetragen haben; entweder vollkommen und ausführlich, welches die Meister der Wohlredenheit eigentlich eine Parabel nennen; oder kurz und abgebrochen. Diese Gleichnisse waren entweder von offenbar erdichteten Dingen hergenommen, wie von den fruchtbaren Bäumen und dem Dornstrauche, Richt. 9. von der Distel und der Ceder, 2 Chron. 25, 18. von dem Falken und der Nachtigal, bey dem Hesiodus; von den Wölfen, Zunden und Schafen, bey dem Demosthenes; und von den Gliedern des menschlichen Leibes, wovon Menenius der Finder war; oder sie waren von möglichen und wahrscheinlichsten Dingen hergenommen, wie das Gleichniß, das Nathan dem David vortrug, und die meisten Gleichnisse des Heilandes.

V. Die Sprüche Salomons in dem gegenwärtigen Buche sind aber nicht von dieser Art. Die 70 Dolmetscher benennen sie daher mit einem andern Worte, welches Sprüchwörter bedeutet, die so bekannt und gemein sind, wie die Landstraßen, und durch den langen Gebrauch gleichsam glatt geschliffen sind, wie Basilus sich ausdrückt \*). So bedeutet auch bey den Lateinern Proverbum ein altes und gemeines Sprüchwort, das ein jeglicher im Munde führet. Das hebräische  $\text{מִשְׁפָּט}$  aber bedeutet nur einen scharfsinnigen Spruch, der verdient, einem jeglichen bekannt, und in dem Munde eines jeglichen, zu seyn, wie gemeine Sprüchewörter sind. So wird es in dem ältesten Buche der Schrift von einer zierlichen Rede gebraucht, welche die vorhergehenden weit übertraf, Hieb 27, 1. c. 29, 1. So erklären es auch die alten Kirchenlehrer. Basilus spricht: ein Spruch ist eine nützliche Rede, die mit einer mäßigen Verbergung des Verstandes ausgesprochen wird u. oder, eine nachdrückliche Rede, da mit wenig Worten viel gesagt wird.

Dieses ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes. In den neuern Zeiten aber fiengen die Hebräer an, alle Reden, die nur im geringsten von dem ordentlichen Vortrage abwichen, mit dem Namen  $\text{מִשְׁפָּט}$  zu belegen; wie man Ezech 20, 49. sehen kann. Eine Rede wurde so genennet, sie mochte nun verblümt, oder einfältig und deutlich, vorgetragen seyn, wenn sie nur einigen Nutzen und Unterricht in sich enthielt; wie aus den Sprüchen dieses Buches erhellet.

VI. Dasselbe besteht in einer Vorrede, und in dem Buche selbst. Die Vorrede begreift die neun ersten Capitel. Die sieben ersten davon scheinen die Lehren und Ermahnungen in Ansehung desjenigen zu enthalten, was jemand thun, oder lassen muß, wenn er sich

(2) Oder vielmehr: weil sie jedermann im Munde führet, also, daß man sie auf allen Straßen, auch von den gemeinsten Leuten, aussprechen höret.

sich zur Weisheit geschickt machen will, welche Cap. 8. und 9. ihr eigenes Lob erhebt.

Hernach fangen sich, wie man Cap. 10. 1. findet, die Sprüche Salomons an. Dieselben bestehen in drey Büchern, oder Theilen. Der erste Theil fängt sich mit Cap. 10. 1. an, und endiget sich Cap. 22. 16. Hierauf fängt sich, wie ein jeglicher bemerken kann, eine andere Rede, oder ein anderer Unterricht, an, welcher fortgeht bis zu Ende des 24sten Capitels. Man kann dieses den zweyten Theil nennen. Endlich folgen, im dritten Theile, vom Anfange des 25sten bis zu Ende des 29sten Capitels, die Sprüche, die aus den Schriften Salomons, oder aus den Schriften dererjenigen, die seine Worte angemercket hatten, von gewissen Männern gesammelt werden sind, welche der König Hiskia zur Untersuchung der alten Schriften bestellet hatte. Denn 1 Kön. 4. 32. wird gesagt, daß Salomo drey tausend Sprüche gesprochen hat, die Josephus für so viele Bücher zu halten scheint, welche in der Gefangenschaft verloren gegangen sind; da hingegen Hieronymus sie nur für so viele kurze Sprüche hält, die in dem gegenwärtigen Buche enthalten sind; nämlich zum Theile: denn überhaupt finden sich in diesem Buche nur acht hundert Verse; und diese rühren auch nicht alle von Salomon her. Denn zu Ende dieses Buches stehen die Worte Agurs an seine Schüler, und die lehren einer gottesfürchtigen Mutter an ihren Sohn Lemuel. Von diesem allen habe ich an seinem Orte geredet.

VII. Ein jeglicher, der aus diesem Werke Vortheil ziehen will, muß also vornehmlich die Einleitung zu jeglichem Capitel lesen, ehe er sich zur Umschreibung, oder Erklärung, wendet. Wenigstens muß er die in jeglicher Einleitung angeführten Stellen nachschlagen, die zu deutlicherem Verstande der Worte dienen, oder schwere Ausdrücke aufklären können, als welche zuweilen mehr, als eine, Bedeutung leiden. Sind nicht alle solche Bedeutungen in der Umschreibung vor-

gebracht: so habe ich es in der Einleitung gethan. Ueberall aber ist meine Absicht gewesen, die vollkommenste und eigentlichste Bedeutung aller Sprüchwörter anzuzeigen; und da ich hierbey nicht weiltäufig bin: so habe ich dagegen gesucht, den Sinn durch die deutlichsten Worte auszudrücken, die ich finden konnte. Denn, wie Hieronymus von seiner Erklärung über den Ezechiel spricht c), „meine Absicht war nicht, die Kunst der Wohlredenheit zu suchen, oder mich nach einer genauem Einrichtung, und nach einem schönen Vortrage, zu bestreben: sondern ich suchete nur mit allem Fleiße, den Sinn zu treffen, und war mit diesem Lobe zufrieden, wenn nur die Worte des weisen Mannes durch mich verständlich gemacht würden.“ In der That soll auch bey solchen Werken die Absicht aller frommen Ausleger diese seyn, daß die heiligen Bücher, wie Hieronymus anderswo spricht, durch ihre Arbeit verständlicher gemacht werden; nicht aber, daß ihre eignen Schriften, bey Gelegenheit solcher Bücher, gerühmet werden mögen.

c) Lib. V. in praefat.

VIII. Zur Zeit des angeführten Kirchenvaters wurde, wie er spricht, nichts gelobet, außer nur dasjenige, worinne die Menschen Wohlredenheit zu finden glaubeten. Nur daran fanden die lateiner Vergnügen: hingegen ekelte ihnen vor dem Verstande der heiligen Schrift. Dadurch wurde Gott bewogen, sie, in seinem gerechten Gerichte, in die Hände derer barbarischen Völker zu übergeben, welche, zu den Zeiten des Hieronymus, wie eine Fluth gegen sie andrungen, und ihr eiteles Vergnügen an einem schönen Vortrage in Barbarey verwandelten. Dieses muß uns zur Warnung dienen; daß wir uns nicht zu sehr nach zierlichen Worten und witzigen Ausdrücken bestreben, damit unser Verstand dadurch nicht so verderbet werde, daß wir den Geschmack an ernstlichen, und selbst göttlichen, Schriften verlieren, und sie daher als ungeschmeckt verwerfen. Ist jemand mit dieser

## zu den Sprüchen Salomons.

Krankheit befallen: so kann er, durch die Gnade Gottes, davon geheilet werden, wenn er nur, mit gebührender Aufmerksamkeit, seinen Verstand brauchen, und in diesem einzigen heiligen Buche recht forschen will, worinne nichts mangelt, welches den Verstand aller Menschen, auch der scharfsinnigsten und weisigsten, mit allerley Vergnügen erfüllen kann, wenn sie nicht gar allen Geschmack an demjenigen verloren haben, was ihnen gut seyn, und sie wahrhaftig glücklich machen, kann.

IV. Suetonius erzählt von dem Kaiser, Augustus, daß derselbe bey Lesung allerley griechischer und lateinischer Schriftsteller vornehmlich die heilsamen Lehren und Beispiele anmerkte und abschrieb, die ihm zu öffentlichem, oder besonderem, Gebrauche dienen konnten; und daß er dieselben, bey Gelegenheiten, zum Unterrichte seiner Bedienten und Befehlshaber vorbrachte, nachdem er glaubete, daß sie diesem, oder jenem, dienlich seyn würden. Ist nun jemand geneigt, dem Augustus hierinne nachzufolgen: so hat Salomo ihm die Mühe erspart, die ein so großer Kaiser sich genommen hat. Er hat nicht nöthig, viel Bücher durchzugehen, um allerley weise Lehren aufzusuchen. Er kann hier, und zwar für einen geringen Preis, aus dem großen Schatze der Wissenschaft, der uns in diesem kleinen Buche hinterlassen ist, mit dem besten Rathe versehen werden, den man nur geben kann. Denselben finden hier Richter, Fürsten, Rätthe, und andere öffentliche Beamten, wie auch allerley Gattungen der Unterthanen, in was für Umständen sie auch seyn mögen. Alle dieselben finden hier einen Rath, wie sie zur Gottesfurcht und Staatsklugheit gelangen, eine Ehefrau wählen, Kinder erziehen, ihr Haus besorgen, mit andern Menschen umgehen, Freundschaft errichten und unterhalten, Rath und Bestrafung geben und annehmen, Friede machen und erhalten, und über die Menschen und den Ausgang ihrer Unternehmungen urtheilen, sollen. Mit einem Worte, ein jeglicher wird in allerley Arten der Tugend un-

terwiesen; sonderlich, wie er seine Zunge regieren solle, womit der Mensch so oftmals fehlet, und wodurch er so vieles leidet, daß ihm kein Theil der Klugheit nöthiger ist, als dieser; daher auch in diesem Buche am meisten darauf gedungen wird. Welste ich aber alles ins besondere melden: so würde ich ein neues Buch machen müssen.

X. Dieses Buch enthält die Weisheit des vortrefflichen Fürsten, der aus dem Stegreife alle Fragen und Zweifel beantwortet, und bis in die Natur aller Dinge hindurchbringen konnte; der sein Haus und Reich in einer so bewundernswürdigen Ordnung erhielt, daß die Königin darüber erstaunete, die von dem Ende der Erde gekommen war, um mit ihm zu reden. Darf man den jüdischen Schriftstellern glauben: so hat er dieses Buch in seinen besten Jahren geschrieben, da sein Verstand am reifsten war; da sein Reich eine stille Ruhe genoß, und er nicht im geringsten beunruhiget wurde.

Die Juden sagen, er habe das Hohelied in seiner Jugend geschrieben, die Sprüche in seinen reifern Jahren, den Prediger aber in seinem Alter, da er sich die Sünden reuen ließ, wozu er durch die Neze der Weiber verleitet worden war, welche diesen großen Mann zu einem eben so großen Beispiele der Ebschheit gemacht hatten, als er zuvor ein Beispiel der Weisheit gewesen war. Daher kömmt das Sprüchwort der Hebräer: die Menschen machen Lieder, wenn sie jung sind; Sprüche, wenn sie zur Vollkommenheit aufgewachsen sind; und Abhandlungen von der Eitelkeit der Dinge, wenn sie alt worden sind.

XI. Die Zeit aber, wenn Salomo diese Bücher geschrieben habe, ist nicht so nöthig zu wissen, als seine Absicht in denselben. Basilius hat dieselbe, in einer Abhandlung über den Anfang dieses Buches d), sehr schön gezeigt. Er spricht: „Das Buch der Sprüche dienet zur Unterweisung in den Sitten, zur Verbesserung der Leidenschaften, und zu einer vollkommenen Vorchrift im ganzen Leben,

## Vorrede des Herrn Patriek zu den Spr. Sal.

„Leben, indem es einen Ueberfluß von Lehren  
 „enthält, wie man recht thun solle. Der Pre-  
 „diger redet von der Natur der Dinge, und  
 „setzet deutlich die Eitelkeit alles Irdischen, da-  
 „mit wir es der Mühe nicht werth achten,  
 „daß wir über Dinge, die so bald verüber ge-  
 „hen, so bekümmert seyn sollten, wie wir in-  
 „mer zu fern pfelegen; und damit wir nicht  
 „unsere Gedanken und Sorgen nur auf einen  
 „eiteln und flüchtigen Genuß richten. Das  
 „Hobelied zeigt die Art, die Seelen zur  
 „Vollkommenheit zu bringen. Denn es ent-  
 „hält die glückselige Uebereinstimmung des  
 „Bräutigams und der Braut; das ist, die  
 „Gemeinschaft der Seele mit dem Worte  
 „Gottes.“

d) Tom. I. Homil. 12.

XII. Ich beschlüsse diese Vorrede, wie  
 Basilus die vorhingemeldete Abhandlung.  
 „Nicht nur derjenige ist weise, der zu einer  
 „vollkommenen Fertigkeit in der Weisheit ge-  
 „langet ist: sondern auch derjenige, der eini-  
 „gen Fortgang darinne gewonnen hat; ja selbst  
 „derjenige, der nur Neigung und Verlangen  
 „darnach bey sich spüret, und ihr Gehör geben

„will. Solche können durch das Lesen dieses  
 „Buches weiser gemacht werden. Denn es  
 „wird sie in viel göttlicher, und in nicht weni-  
 „ger menschliche, Gelehrsamkeit unterweisen.  
 „Es rortet die Unruhen auf verschiedene Ar-  
 „ten aus, und praget mit nicht geringerer  
 „Männichfaltigkeit allerley Tugenden ein.  
 „Es zähmet die Lästerungen, verbesert leicht-  
 „fertige Muten, und bindet ungerechte Hände  
 „mit Fesseln. Es verfolget die Trägheit, züch-  
 „tiget unzureimte Begierden, lehret Vorsich-  
 „tigkeit, erhebt den Mut der Menschen, und  
 „schildert die Mäßigkeit und Keuschheit auf  
 „eine solche Weise ab, daß ein jeglicher Ehr-  
 „erbietung davor haben muß.“

Ein Mensch lasse sich nur zu dem einzigen  
 bewegen, welches dieses Buch fordert, daß er  
 nämlich seinen Verstand immer mit diesen  
 Dingen beschäfftige. Er sage, wie Cap. 7,  
 4. gefordert wird, zu der Weisheit: du  
 bist meine Schwester; und er nenne den  
 Verstand seinen Blutsfreund: so wird er  
 unfehlbar glücklich seyn. Denn dieses ist, in  
 wenig Worten, der Hauptinhalt von allem,  
 Cap. 4, 6: liebe sie: so wird sie dich be-  
 wahren.

